

Planung von Wintertourismus unter Berücksichtigung der **NACHHALTIGKEIT**

Lehrveranstaltung

280.213 Nachhaltigkeit in der Tourismusplanung | SoSe 15

VerfasserInnen

Philipp Blass 1103703

Christina Grießler 1127356

Julia Pechhacker 1225641 | Hauptverantwortliche

Carina Ringbauer 1225278 | Hauptverantwortliche

Matthias Thalinger 1128218

BetreuerInnen

Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Meinhard Breiling

Blass

Grießler

Pechhacker

Ringbauer

Thalinger

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	
1.1 Erste Überlegungen	1
2. Wintertourismus in Österreich	
2.1 Allgemeines	1
2.2 Bettenauslastung im österreichischen Wintertourismus	2
2.3 Nachhaltigkeit im österreichischen Wintertourismus	2
3. Fokus Sotschi	
3.1 Warum Sotschi?	4
3.2 Die Winterspiele in Sotschi unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit	4
3.3 Olympische Winterspiele – und dann?	6
4. Die Schneeregion	
4.2 Krasnaja Poljana	7
4.2 Die vier Skigebiete im Vergleich	8
5. Wintertourismuskonzept für Sotschi	
3.1 Empfehlungen und Auswirkungen	10
5. Anhang	
4.1 Literaturverzeichnis	12
4.2 Abbildungsverzeichnis	13

1. Einleitung

1.1 Erste Überlegungen

Ziel dieser Aufgabe ist die Planung von Wintertourismus unter besonderer Berücksichtigung des Konzeptes der Nachhaltigkeit, welches in der ersten Aufgabenstellung bereits von uns definiert wurde. Wie schon bekannt war uns das sogenannte Drei – Säulen- Modell der Nachhaltigkeit sehr wichtig. Dieses Modell stellt die wesentlichen Grundsätze von Nachhaltigkeit dar und deckt dabei die Bereiche der Ökonomie, Ökologie sowie auch das Soziale ab. Alle drei Säulen dieses Modells müssen unserer Meinung nach berücksichtigt werden um ein Wintersportgebiet dementsprechend als nachhaltig bezeichnen zu können.

Im Zuge der Arbeit haben wir uns Sotschi in Russland als Beispielregion, für welche wir ein nachhaltiges Wintertourismuskonzept entwickeln werden, ausgesucht. Die Austragung der Winterspiele 2014 war dabei unser Hauptauswahlkriterium. Zuerst jedoch soll kurz auf den Weltmarktführer im internationalen schnee-basierten Wintertourismus eingegangen werden- nämlich Österreich.

2. Wintertourismus in Österreich

2.1 Allgemeines

Der Wintertourismus in Österreich erreichte in der vergangenen Saison 2014/2015 erneute Höchstwerte. Der Terminus „Wintersaison“ bezieht sich dabei jeweils auf den Zeitraum von November bis April. Heuer wurde diese mit einem Plus von 2,1%, also mit rund 65,81 Millionen Nächtigungen Ende April abgeschlossen. Mit diesen Werten liegt die heurige Saison mit einem Plus von 0,25 Millionen Nächtigungen deutlich über dem bisherigen Rekordjahr 2012/2013. Absolut gesehen waren dies um knappe 1,32 Millionen Nächtigungen mehr. Weiteres erreichte auch die Zahl der Ankünfte einen neuen Höchstwert von 17,47 Millionen was ein Plus von 3,5 % bedeutet.

Wie man auf der Abbildung unten erkennen kann ist in Österreich der Schneewintertourismus an erster Stelle. Unter den Top 10 Urlaubsarten im Winter steht an der ersten Stelle der Ski- und Snowboardurlaub. Auch bei den Aktivitäten im Winter steht Schifahren an erster Stelle.

TOP 10 Urlaubsarten Winter

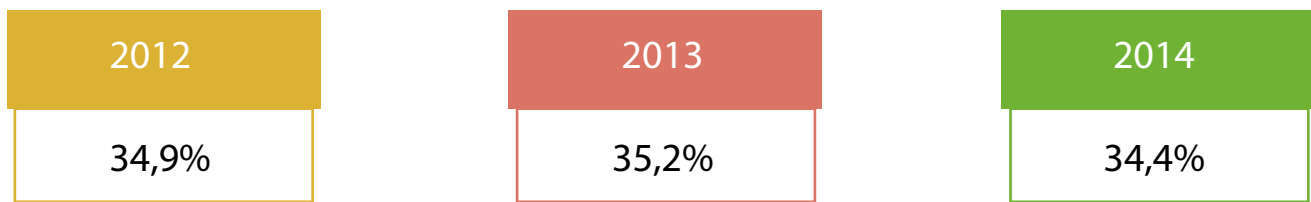
Ski- /Snowboardurlaub	66%
Winterurlaub im Schnee	35%
Erholungsurlaub	20%
Wellness- /Schönheitsurlaub	11%
Shoppingreise	9%
Wander- /Bergsteigurlaub	9%
Natururlaub	8%
Städteurlaub	8%
Verwandten- /Bekanntesbesuch	6%
Gesundheitsurlaub/Kur	5%

TOP 10 Aktivitäten Winter

Skifahren	72%
Flanieren, bummeln	55%
Ins Restaurant gehen	41%
Après Ski	40%
Spazieren gehen	39%
Ins Kaffeehaus gehen	39%
Stadtführungen	25%
Regionale Speisen oder Getränke genießen	25%
Sehenswürdigkeiten besuchen	18%
Wellness- /Schönheitsangebote nutzen	18%

Abbildung 1-Tourismus Monitor Austria, Österreich Werbung

2.2 Bettenauslastung in Österreich



Schaut man sich die Bettenauslastung im Wintertourismus in Österreich an, so weist diese eine gleichbleibende Betten- und Betriebskapazität auf. Der Trend geht aber eher weiterhin zu gewerblichen Beherbergungsbetrieben.

Die Bundesländer Tirol und Salzburg sind im Wintertourismus die nächstgrößten in Österreich. Betreffend das Bettenangebot je Einwohner (Betten pro 1.000 Einwohner) lag Tirol erwartungsgemäß an der Spitze (Winter: 471), gefolgt von Salzburg (Winter: 390)

Wie man schon aus den Schigebietsflächenangaben der unten abgebildeten Tabelle ablesen kann, liegt Österreich hier deutlich an der Spitze der Schigebiete.

	Schigebiete
A	25'400 ha
CH	22'000 ha
D	3'700 ha
F	25'000 ha
I	22'500 ha
SLO	1'200 ha

2.3 Nachhaltigkeit im österreichischen Wintertourismus

Um eine nachhaltige Entwicklung des Wintertourismus anzustreben ist es wichtig Zielsetzungen aller Bereiche einer nachhaltigen Entwicklung zu verwirklichen. Die Bereiche unserer Definition sind die Bereiche Ökologie, Ökonomie und der soziale Bereich, welche natürlich in Bezug auf den Wintertourismus gesehen werden müssen. Es bedeutete Visionen für die Zukunft aufstellen zu können die eben fast ein Idealbild der Entwicklung darstellen.

Dies kann in der Nachhaltigkeitspyramide im Tourismus betrachtet werden. Das daraus entstehende Produkt darf niemals im Widerspruch mit den Basisanforderungen stehen. Darüber hinaus gilt es Aspekte für die Gäste des Wintertourismus spürbar und erlebbar zu machen – auf materieller wie, aber

auch immaterieller Ebene. Neben der Verwendung von nachhaltigen Materialien und nachhaltiger Unternehmensführung geht es auch um Dienstleistungen und Erlebnisleistungen, die dem Gast aktiv und nachhaltig vermarktet werden soll.



Ziele des Wintertourismus:

- Konzentration der Schiaktivitäten in klimatisch begünstigten Lagen
- Erleichterung der Pistenpflege, Reduktion der benötigten Schneetiefe (auch als Kostenfaktor bei der Schneeproduktion)
- Zuviel Gewicht auf technische Anpassung, das heißt vor allem die Schneeerzeugung „Mehr strategisches Denken, nach neuen – nachhaltigen – Geschäftsmodellen“
- Ganzjahrestourismus - Ziel ist das Tourismusgeschäft generell zu stärken und die Abhängigkeit von Winter und Schnee zu verringern

Umsetzung der Nachhaltigkeit:

- Integration von Klimawandel in nationale Tourismusstrategien und in die EU Tourismusstrategie
- Neue Konzepte in den Destinationen, die politisch und finanziell unterstützt werden
- Nachhaltige Anpassungsmaßnahmen statt kurzfristige Aufrechterhaltung
- Fokussierung der Tourismusförderungen

3. Fokus Sotschi

3.1 Warum Sotschi?

Sotschi ist eine Stadt und gleichzeitig ein Stadtbezirk mit etwa 350000 Einwohnern und liegt am Schwarzen Meer in Russland. Die Stadt ist einer der beliebtesten Bade- und Kurorte Russlands und wird auch häufig als „Russische Riviera am Schwarzen Meer“ bezeichnet. In Sotschi herrscht ein subtropisches Klima mit langen heißen Sommern und relativ kurzen und milden Wintern.

All diesen Umständen zum Trotz fanden im Jahr 2014 die Olympischen Winterspiele in Sotschi und der näheren Umgebung statt. Die russische Kandidatur setzte sich gegen die Kontrahenten aus Salzburg und Pyeongchang in Südkorea durch. Im Gegensatz zu den anderen beiden möglichen Austragungsorten waren zum Zeitpunkt der Vergabe der Spiele sämtliche Austragungsorte der olympischen Konkurrenzen in Sotschi nur als Computeranimationen vorhanden und mussten bis zu den Spielen von Grund auf neu errichtet werden. Diese Tatsache war mitunter einer der heftigsten Kritikpunkte an der Vergabe der Spiele nach Russland. Neben den teilweise menschenunwürdigen Bedingungen während der Bauphase und den Korruptionsvorwürfen bei der Projektvergabe ist der Neubau der gesamten Olympia-Infrastruktur natürlich auch aus Sicht der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes zu hinterfragen. Im folgenden Text soll daher gezielt auf die Einhaltung der Richtlinien der Nachhaltigkeit vor und während des Baus, sowie auf vorhandene Konzepte für die sinnvolle Nutzung der Anlagen nach den olympischen Spielen eingegangen werden.

3.2 Die Winterspiele in Sotschi unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit der Spiele insgesamt sowie der einzelnen Infrastrukturprojekte wird mit dem 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit versucht zu bewerten. Hierbei ist ein Projekt nur dann wirklich als nachhaltig einzustufen, wenn es in allen drei Bereichen, also Ökologie, Ökonomie und Soziales positiv abschneidet und zu überzeugen weiß.

Die Austragungsorte der Wettbewerbe konzentrierten sich in zwei sogenannten Clustern – einem Küstencluster und einem Gebirgscluster. Insgesamt entstanden hier 14 neue Wettkampfstätten sowie die dazugehörige Versorgungs- und Mobilitätsinfrastruktur. Dazu gehören unter anderem auch eine neue Autobahn sowie eine Zugstrecke, welche ein bequemes Wechseln zwischen den 40km voneinander entfernten Clustern ermöglichen sollten. Beim Bau dieser beiden Infrastrukturprojekte wurde der Fluss Msymta durch die während des Baus eingeleiteten Chemikalien belastet. Dadurch brach das vorhandene Ökosystem zusammen und die Trinkwasserversorgung der gesamten Region war durch die Verunreinigung gefährdet. Wendet man das 3-Säulen-Modell auf dieses Beispiel an, so sind hier schwerwiegende Defizite im Bereich der Ökologie auszumachen.

Im Gebirgscluster rund um den Ort Krasnaja Poljana entstanden im Zuge der Vorbereitungen 40 Skilifte in vier vollständig neu angelegten Skigebieten. Dabei wurden allerdings bis zu 20000ha Wald abgeholzt, Quellenlandschaften zerstört und auch Tierpopulationen empfindlich in ihrem Lebensraum gestört, obwohl die Region zum Biosphärenreservat Kaukasus zählt. Vor Beginn der Bauarbeiten wurden jedoch die Beschränkungen im Sinne des Naturschutzes aufgehoben und die Gebiete verloren ihre Stellung als Kernzone des Naturschutzgebietes. Auch in diesem Fall wurde der

Ökologie-Aspekt des Nachhaltigkeitsmodells verletzt.

Ein ähnliches Beispiel findet sich allerdings auch in der Nähe des Küstenclusters im unmittelbaren Umkreis der Stadt Achshtyr. Hier wurde während der Bauarbeiten in zwei Steinbrüchen Gestein für den Bau der Stadien abgebaut. Im Zuge der Arbeiten ist auch das Quellensystem, das die Brunnen der Stadt mit Wasser versorgt hat, gestört worden, wodurch Achshtyr auf externe Wasserlieferungen angewiesen war. Einer der Steinbrüche wurde schließlich ohne die erforderlichen Genehmigungen zur Müllkippe für die Baufabfälle umfunktioniert. Es ist davon auszugehen, dass hier auch hoch giftige Stoffe abgeladen wurden und das Wasser in der Region andauernd kontaminieren. Wieder ist zumindest die Ökologische Säule des Modells schwer beschädigt und die mit der beschriebenen Problematik verbundenen Projekte nicht als Nachhaltig zu betrachten.

Die vorangegangenen Fallbeispiele betrachteten überwiegend die ökologische Komponente des 3-Säulen-Modells der Nachhaltigkeit. Untersucht man die Bauvorhaben im Zuge der olympischen Spiele hinsichtlich der anderen beiden Kriterien, Ökonomie sowie Soziales, verbessert das die Bewertung der Nachhaltigkeit allerdings nicht.

Mit kolportierten Kosten von über 50 Milliarden US-Dollar sind die Spiele die teuersten Winterspiele aller Zeiten und stellen sogar die Sommerspiele von London 2012 um das 2,5fache in den Schatten. Ursprünglich waren die Kosten auf etwa 12 Milliarden Dollar kalkuliert, die Mehrausgaben werden von Experten mit der ausufernden Korruption im Zuge der Auftragserteilung und der Bauarbeiten begründet. Ein Beispiel für die immense Kostenexplosion ist etwa die Skisprungschanze. Diese wurde ursprünglich mit 47 Millionen budgetiert, bis zur endgültigen Fertigstellungen wurden allerdings etwa 310 Millionen Dollar benötigt. Leicht ließen sich auch noch weitere Fälle von stark angestiegenen Kosten im Zuge der Bauarbeiten anführen. Im Sinne der Nachhaltigkeit wird hierbei die ökonomische Komponente des Modells verletzt.

Zum Abschluss soll noch Blick auf die dritte Säule des Modells geworfen werden – das Soziale. Auch hier gab es viel für den Veranstalter in Bezug auf die Arbeitsbedingungen auf den olympischen Baustellen. Diverse internationale Medien sowie die Human Rights Watch prangerten immer wieder die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen an, unter denen die, oft illegalen, Arbeiter arbeiten mussten. Für umgerechnet 33€ pro Tag bauten die Menschen sieben Tage in der Woche 10h/Tag die Wettbewerbsstätten. Als Schlafplatz wurde ihnen zu dieser Zeit ein Bett in einem Metallcontainer zur Verfügung gestellt, welchen sie sich mit 7 Kollegen unter oft prekären Hygienebedingungen teilten. Diese beschriebenen Zustände entsprechen natürlich keinerlei arbeitsrechtlichen Auflagen, wurden aber von den Verantwortlichen in Kauf genommen, um die planmäßige Durchführung der Spiele nicht zu gefährden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die im Zuge der Bauarbeiten an den Wettkampfstätten sowie an der zusätzlich notwendigen Infrastruktur die drei elementaren Komponenten im 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit wissentlich vernachlässigt wurden und man aus diesem

Grund unter keinen Umständen von nachhaltigen Olympischen Spielen oder einer nachhaltigen Bebauung und Nutzung der Region rund um Stoschi sprechen kann.

3.3 Olympische Winterspiele – und dann?

Die Zeit nach den Olympischen Spielen, wenn die Athleten abgereist und in Sotchi wieder Normalität eingekehrt ist, ist beinahe ebenso interessant, wie die Analyse der Bauphase. Wie wird die für die Region und die Stadt überdimensionierte Infrastruktur nachgenutzt werden (können)? Dafür gibt es von Seiten der Verantwortlichen mehr oder weniger genau ausgeführte Pläne. Die neu entstandene Skiregion rund um Krasnaja Poljana mit ihren 40000 Hotelzimmern soll sich als ernstzunehmende Konkurrenz zu den Skidestinationen Österreich und Schweiz positionieren und die vor allem den einheimischen Skitouristen eine Alternative bieten. Es wird damit gerechnet, dass sich die getätigten Investitionen durch die erhöhten Steuereinnahmen und die gestiegene Wirtschaftskraft in etwa zehn Jahren amortisieren.

Ein weiteres Infrastruktur-Großprojekt – das olympische Dorf – soll zu Wohnungen im Hochpreissegment umfunktioniert und verkauft werden. Es wird allerdings von einigen Seiten angezweifelt, ob sich für die Menge an Luxuswohneinheiten entsprechend viele Käufer finden.

Auch für einen Großteil der neu errichteten Stadien und Wettkampfstätten gibt es vage Nachnutzungskonzepte. Das Fischt-Stadion, in dem Eröffnungs- und Abschlussfeier stattgefunden haben, wird für die Fußball-Weltmeisterschaft 2018 als Spielstätte fungieren. Eine weitere Nutzung danach steht aber noch nicht fest, da die Stadt Sotschi über keinen professionellen Fußballklub verfügt. Der Bolschoi-Eispalast, in dem die Eishockeyentscheidungen stattgefunden haben, wird in Ermangelung eines konkurrenzfähigen Eishockeyclubs in der Region wohl in eine Sport- und Konzerthalle umfunktioniert werden, wohingegen das Eislaufstadion Adler-Arena zum größten Messezentrum im Süden von Russland werden soll. Für eine weitere Eissportsätte, den „Eisberg“, gibt es allerdings noch keine Ideen für eine zukünftige Nutzung.

Die olympischen Winterspiele in Sotschi waren für die Region selbst wohl mehr Fluch als Segen. Die großen Infrastrukturprojekte forderten einen hohen Tribut von Menschen und Umwelt und zusätzlich ist nicht klar, wie diese in Zukunft sinnvoll genutzt werden können. Ob die Spiele tatsächlich eine Chance für die Region waren, wird sich wohl erst in den nächsten Jahren zeigen. Fest steht jedenfalls, dass in der Vergangenheit kein Wert auf eine nachhaltige Entwicklung und Bauweise gelegt wurde und dies in Zukunft nur besser werden kann.

4. Die Schneeregion

Im nachfolgenden Kapitel wird der Fokus auf die Schneeregion und die dort im Zuge der olympischen Winterspiele entstandenen Schigebiete gelegt. Nach einer kurzen Beschreibung der insgesamt vier Schigebiete werden diese analysiert und auf die Richtlinien der Nachhaltigkeit geprüft. Außerdem vergleichen wir das neu entstandene Wintertourismusangebot mit dem von potentiellen Konkurrenten, um im Endeffekt die richtigen Planungsansätze zu finden.

Anders als bei herkömmlichen Schigebieten wurde die Schneeregion im Kaukasusgebirge in einer Rekordzeit für die Austragung eines einmaligen Ereignisses errichtet. Von den insgesamt 56 Liften in der gesamten Region wurden fast 80% für die Olympischen Spiele neu errichtet. Die mit der Errichtung verbundenen Probleme, Missstände und Zerstörungen wurden bereits im vorhergehenden Kapitel erläutert.

Trotz der kurzen Planungs- und Bauphasen behaupten die handelnden Akteure, dass der Planungsprozess in einem ausreichenden Umfang stattgefunden hat. Laut den Planern sei die Region für die Errichtung des Gebirgsclusters (der Schneeregion) ideal geeignet. Unumstritten ist der Vorteil der Lage im Kaukasusgebirge. Mit Höhenlagen um die 3000 Meter gilt die Region in Russland derzeit als schneesicher und ist auch in den



Abbildung 2 - leerstehende Hotelanlagen

nächsten Jahren nicht durch den Klimawandel gefährdet. Die Konflikte mit dem Naturschutz in den ökologisch hochsensiblen Naturlandschaften wurden in der Planung leider vernachlässigt. Vor allem die Rodung der Wälder für die Bereitstellung der neuen Pistenanlagen war einer der schwersten Eingriffe, in das bis dahin wenig berührte Ökosystem.

Ein weiterer wichtiger Planungsaspekt ist die geografische Lage der Schneeregion. Die Planer und Befürworter des Standorts sprechen von perfekten Bedingungen für die zukünftige Entwicklung des Gebietes. Schon nach zwei Stunden im Flugzeug landet man aus Moskau in Sotschi und ist nach nur weiteren 30 Minuten Zugfahrt in den Bergen des Kaukasus auf 3000 Metern Höhe. Da in Russland jedoch aktuell nur zwei bis drei Prozent Ski fahren sollen und müssen noch zusätzliche Nachfrager Märkte erschlossen werden. Im Vergleich dazu gibt es in Europa hingegen 15 bis 20 Prozent Skifahrer die als Zukunftsmarkt gesehen werden. Es wurde als klares Ziel definiert Skikurorten in Österreich und der Schweiz ernsthafte Konkurrenz zu machen. Dazu war eine neue Staatsholding geplant worden, die das olympische Erbe verwaltet und notwendige Akzente für künftige Nachnutzungen setzen soll. Um die Erreichbarkeit von Mitteleuropa aus entscheidend zu erhöhen war vor den Spielen eine Anbindung Sotschis über Charterflüge geplant. Durch die politischen Verhältnisse der letzten Monate konnte diese Anbindung bis dato nicht gelingen. Außerdem verhindert die aktuelle Wirtschafts- und Währungskrise im Land weitere Investitionen in die Nachnutzung der Olympiabauten in der Schneeregion.

4.2 Krasnaja Poljana

Das Zentrum der Schneeregion oder auch des Gebirgscluster bildet der ehemalige 400 Einwohnerort Krasnaja Poljana. Der Ort ist Teil eines rund 400 000 Hektar großen Naturschutzparks im Hinterland von Sotschi und gleicht landschaftlich sehr dem schweizerischen Kanton Tessin. Das Dorf liegt auf etwa 600 Höhenmetern gelegen und ist von drei Dreitausendern umgeben, die teilweise vergletschert sind. Im Zuge der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele wurden insgesamt ca. 1,6 Milliarden Dollar investiert um aus dem Bergdorf ein exklusives Wintersportresort zu machen. Es entstanden folgende Wettkampfstätten:

- „RusSki Gorki“ Skisprung-Zentrum: Es wurde im 400-Einwohner-Dorf Esto-Sadok erbaut, das an den nördlichen Hängen der Aibga Bergkette liegt. Die Anlage fasst 7500 Zuschauer und besitzt neben den beiden Olympiaschanzen auch drei kleinere Trainingschanzen.
- „Laura“ Biathlon- und Skilanglaufzentrum: Es wurde auf dem Psechako-Bergkamm (Chrebet Psechako) errichtet, der rund sechs Kilometer von Krasnaja Poljana entfernt liegt. Die Anlage hat ein Langlauf- und ein Biathlon-Stadion für jeweils 7500 Zuschauer.
- Bob- und Rodelbahn „Sanki“: Sie bietet Platz für 5000 Zuschauer.
- „Rosa Chutor“ Alpin-Zentrum: Auf dem etwa acht Kilometer von Krasnaja Poljana entfernten schneesicheren Bergplateau Rosa Chutor wurden sämtliche alpinen Skientscheidungen ausgetragen. Die Gesamtpistenlänge betrug rund neun Kilometer.
- „Rosa Chutor“ Freestyle- und Snowboard-Park: Die Anlagen bieten Platz für 4000 bzw. 6250 Zuschauer.

4.2 Die vier Skigebiete im Vergleich

Im nachfolgenden Kapitel werden die 4 Skigebiete kurz beschrieben und analysiert. Um die Skigebiete vergleichbar zu machen, haben wir für jedes Skigebiet den Kennwert der Pistenkilometer pro Liftanlage ausgerechnet.

Gornaya Karusel:

Das Skigebiet Gornaya Karusel, eröffnete 2009 und wurde zur Olympiade mit mehreren Pistenkilometern und Skiliften ausgebaut. Aktueller gibt es 11 Liftanlagen mit 20 überwiegend roten Pistenkilometern. Mit 1,81 km/pro Lift weist Gornaya Karusel einen der niedrigsten Werte auf und liegt weit unter dem gesamt Durchschnitt von allen vier Skigebieten.



Abbildung 3 - Übersicht Gornaya Karusel

Gazprom Mountain Resort:

Gazprom wirbt damit, dass es das Lieblingskigebiet von Vladimir Putin ist. Die vielen Sicherheitskontrollen, wie man sie sonst nur von Flughäfen kennt, bevor man im Tal in die Zubringergondel steigt sind negative Begleiterscheinung. Das Skigebiet eröffnete 2006 und wurde größtenteils vom halbstaatlichen Gazprom-Konzern finanziert. Die alpinen Pisten ziehen sich durch herrliche Buchenwälder und sind überwiegend gut für Anfänger geeignet. Der Skiort präsentiert sich als Russlands nobelstes Skigebiet. Hotelbauten wie das Grandhotel Polyana an der Talstation zählt fünf Sterne und unterstreicht die Extravaganz. Die Pistenkilometer pro Liftanlage liegen bei 1,01. Dieses Ergebnis war für uns sehr überraschend da für Luxuskiorte in Österreich dreimal so hohe Werte erreicht werden.

Alpika Service

Das Skigebiet Alpika Service gehört zu den Skigebieten mit den größten Höhenunterschieden weltweit. Es liegt an den Hängen des Aibka und besteht seit 1992. Mit 2,5 Pistenkilometern pro Liftanlage kommt das Skigebiet annähernd an österreichische Ergebnisse heran.



Abbildung 4 - Putin im Gazprom Mountain Resort

Rosa Chutor

Rosa Chutor ist das größte der vier Skigebiete von Krasnaya Polyana. Durch die Spiele säumen großzügige Promenaden beiderseits eines Gebirgsflusses vielgeschossige Häuser. Der Baustil der Neubauten ist durch amerikanische und westeuropäische Hotelketten geprägt und es entstand ein stilistischer Mix aus neoklassizistischer Kurortarchitektur und Anleihen an die stalinistische Zeit. Die Olympia-Gondelbahn führt auf ein rund 1100 m hoch gelegenes Plateau, auf dem eigentlich erst das Skigebiet beginnt. Zwei weitere Gondelbahnen führen bis auf den 2320 Meter hohen Rosa Peak mit seinem hochalpinen Terrain. Die insgesamt 72 Pistenkilometer werden durch „nur“ 20 Liftanlagen erschlossen. Deshalb ergibt unsere Kennzahl auch den Bestwert von 3,6 km pro Lift. Der Vergleich mit österreichischen Skigebieten wie Schladming 2,79 (123km auf 44 Lifte) oder Kitzbühel 3,27 (170km auf 52 Lifte) zeigt jedoch dass die gesamt Pistenkilometer Anzahl vergleichsweise niedrig ist.



Abbildung 5 - Rosa Chutor Pistenplan

5. Wintertourismuskonzept für Sotschi

5.1 Empfehlungen und Auswirkungen

Unserer Meinung nach wäre eine Zusammenlegung der bereits im vorangegangenen Kapitel vorgestellten Schigebiete in der Region Krasnaja Poljana sinnvoll, um eine gewisse Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Schigebieten (nicht nur in Russland sondern auch europaweit) zu erreichen und somit eine positive Entwicklung als Tourismusregion zu forcieren.

Welche Wirkungen diese Zusammenlegung in Bezug auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit beinhaltet, wird im Folgenden kurz erläutert.

Ökonomische Nachhaltigkeit:

Die Verbindung der vier kleinen Schigebiete mit Pisten und Liften, soll dieses resultierende große Schigebiet gegenüber anderen Wintersportorten wie bereits erwähnt wettbewerbsfähiger machen. Durch diese Attraktivierung der Region könnte nebenbei auch die bestehende Infrastruktur (z.B. öffentlicher Verkehr, Hotels, Gastronomie,...), die zu großen Teilen eigens für die Olympischen Spiele errichtet wurde, einen höheren Auslastungsgrad erlangen, was wiederum Arbeitsplätze in der Region schafft.

Die gesamte Region rund um Sotschi und Krasnaja Poljana könnte zu einem Tourismus-Hotspot werden, an dem nicht nur Winter- sondern auch Sommer- und Kurtourismus möglich wäre, und zwar teilweise gleichzeitig und nicht nacheinander. Mit diesem Konzept kann der Ganzjahrestourismus gestärkt werden.

Soziale Nachhaltigkeit:

Durch die Entwicklung der Region zu einem Wintersport- bzw. Ganzjahrestourismusort werden Arbeitsplätze geschaffen. Von der stattfindenden Aufwertung der Region zum Tourismusort kann auch die heimische Bevölkerung profitieren. Einerseits von der guten Infrastruktur, andererseits von den Gästen, die dann die Kultur und Traditionen der Bevölkerung kennenlernen dürfen und in den heimischen Betrieben (z.B. kleine Geschäfte wie Bäcker, Boutiquen und Souvenirläden) einkaufen.

Ein weiterer Effekt durch die Entwicklung zur Tourismusregion könnte sein, dass die Region und der Ort und vielleicht auch der Staat Russland weltoffener werden. Es soll darauf geachtet werden, dass kein spezielles Klientel durch diese Wintersportregion angesprochen werden, Gäste aus aller Welt, gleichgültig welcher Herkunft, politischen Einstellung oder sexuellen Orientierung, sollen in dieser Region willkommen sein. (In Russland leider nicht immer eine Selbstverständlichkeit.) Auch der Olympische Gedanke soll so weitergetragen werden, ist Sotschi doch durch die Olympischen Spiele weltweit bekannt geworden.

Ökologische Nachhaltigkeit:

Die ökologische Nachhaltigkeit soll sich zum einen durch den Tourismus in höheren Lagen auswirken. Unserer Meinung nach ist es sinnvoller, Schigebiete im Kaukasusgebirge zu betreiben, und nicht rund um Moskau in sehr niedrigen Lagen, wo einige kleine Anlagen betrieben werden. Dies könnte zum Beispiel auch Teil eines nationalen Tourismusplanes für Russland sein.

Bezüglich des Themas Umweltschutz sollte man versuchen, die Fehler aus der Vergangenheit so gut und nachhaltig wie möglich auszubessern. Die im Rahmen der Olympischen Spiele verbauten und verwüsteten Naturschutzgebiete könnte man wieder renaturieren und auch die verwüstete Flusslandschaft der Region sollte wieder möglichst naturnah rückgebaut werden.

Generell sollte mehr Rücksicht auf die Naturschutzgebiete genommen werden, vielleicht auch mittels einer neuerlichen Gesetzesänderung (vor den Spielen wurden zu diesem Thema einige Änderungen vorgenommen, um den Bau der Olympischen Anlagen zu ermöglichen). Besonders wichtig ist unserer Meinung nach auch die Bewusstseinsbildung zum Thema Umweltschutz innerhalb der Bevölkerung und auch bei den Touristengruppen. Deshalb sollte das Konzept des Wintertourismus auch nach der Zusammenlegung der Gebiete (dafür benötigt man neue Lifte und Pisten) auch einen gewissen sanften und naturnahen Tourismus beinhalten.

Zum Thema Mobilität kann man noch sagen, dass in der Region der öffentliche Verkehr dominieren sollte. Vor allem der Bahntourismus, an der Strecke zwischen Sotschi und Krasnaja Poljana, hat großes Potential. Mit Kombitickets oder Vergünstigungen könnte man die Touristen dazu bewegen, lieber auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen, und nicht den motorisierten Individualverkehr zu bevorzugen. Auch dies schont die Umwelt, und es würden weniger Parkplätze im neuen Schigebiet benötigt werden.

Abschließend ist noch zu erwähnen, dass unserer Meinung nach diese Zusammenlegung ein positiver Effekt für die Region darstellen würde, denn auch in Österreich werden zusammenhängende Schigebiete von vielen Gästen bevorzugt. Außerdem soll die im Rahmen der Olympischen Winterspiele errichtete Infrastruktur, vor allem auch die Anlagen für Wintersport, die auch für touristische Zwecke zum Teil genutzt werden könnten (z.B. Langlaufstrecken usw.), verwendet werden und eine stärkere Auslastung finden.

4. Anhang

4.1 Quellenverzeichnis:

https://www.austriatourism.com/wp-content/uploads/2012/09/nachhaltigkeit_positionspapier.pdf

https://www.austriatourism.com/wp-content/uploads/2015/03/2015g_welttourismus-2014_oew_unwto.pdf

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2011_Klima_Wintersport_Broschuere_.pdf

<http://www.ridegreener.com/de/detail/51/>

<http://www.zeit.de/sport/2013-10/sotschi-olympia-putin-bauarbeiter-illegal-russland>

<http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/sotschi-vor-den-olympischen-spielen-orte-der-gebrochenen-versprechen-12603517.html>

<http://derstandard.at/1392686005530/Die-Zukunft-der-Putinschen-Doerfer>

<http://derstandard.at/1388650279627/Glamour-und-Konflikt-an-der-russischen-Riviera>

http://derstandard.at/1379293618018/Impressionen-aus-vorolympischer-Zeit?_slide=1

<http://www.welt.de/wirtschaft/article135240659/So-profitiert-Sotschi-von-Russlands-schwerer-Krise.html>

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/russland-kostenexplosion-bei-olympischen-winterspielen-in-sotschi-a-902977.html>

<http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.sportstaetten-in-sotschi-architektur-der-olympia-bauten-erntet-kritik.6a12c4d5-f03f-46c1-ab23-10d7aeac028f.html>

<http://www.rp-online.de/sport/olympia-winter/olympische-winterspiele-in-sotschi-protz-und-probleme-bei-den-mega-bauten-aid-1.4007955>

http://de.rbth.com/sport/2013/11/14/sotschi_was_wird_aus_den_olympiabauten_26847.html

<http://www.hrw.org/news/2012/07/17/russia-olympics-launch-sochi-abuses-loom>

<http://www.skiresort.de/skigebiet/gazprom-mountain-resort-laura/liftebahnen/>

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/putin-ueberprueft-infrastruktur-in-sotschi-a-941668.html>

4.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Tourismus Monitor Austria, Österreich Werbung

Abbildung 2: leerstehende Hotelanlagen

Abbildung 3: Übersicht Gornaya Karusel

Abbildung 4: Putin im Gazprom Mountain Resort

Abbildung 5: Rosa Chutor Pistenplan